

# Verstärkte Hilfen für Demenzkranke

Von unserem Mitarbeiter Martin Vögele

Praktisch jeder Dritte erkrankt im Laufe seines Lebens an Demenz, eröffnete Walter-Rudolf Lehmann dem Beirat für Menschen mit Behinderung. Der Geschäftsführer der Alzheimer Gesellschaft sowie Mitarbeiterin Monika Bechtel stellten dem Gremium ein neunseitiges Konzept zum Thema "Inklusion für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen" vor. Demenz finde nicht hinter verschlossenen Türen statt, sie könne jedem begegnen: In Gestalt der verwirrten älteren Dame, die im Nachthemd über die Straße laufe, oder des älteren Herrn, der in der Bäckerei vielleicht zum fünften Mal versuche, Brötchen zu kaufen. "Statt beschämt wegzusehen, ist hier ein offener und ein integrativer Umgang erforderlich", so Bechtel.

## **"Nicht beschämt wegsehen"**

Seit Jahren führe der Verein mit der Volkshochschule Schulungen im Vitalzentrum durch, sagte Lehmann. Diese erfolgten nun auch bei Krankenhaus-Mitarbeitern. Hinzu komme ein Training für die Nachbarschaftshilfe. Auch Berufsgruppen wie Polizei, Feuerwehr oder Busfahrer brauchen gewisse Techniken, um eine Demenz zu erkennen. Um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen, wird ein Alzheimerstag am 19. September im Krankenhaus Zum Guten Hirten abgehalten.

Wenn hilflose Personen aufgefunden werden, werde zunächst die Polizei angefordert, erklärte Bechtel. Bis diese herausgefunden habe, wo derjenige hingehöre, "vergehen oftmals Stunden". Sie schlug deshalb eine Kooperation vor, bei der sich Pflegestationen der Stadt bereiterklären, die Betroffenen in der Wartezeit unbürokratisch aufzunehmen und zu betreuen.

Beiratsvorsitzender Wolfgang van Vliet bat Andrea Hilbert von der Koordinierungsstelle für Psychiatrie, bis zur nächsten Sitzung die derzeitigen Handlungsabläufe in einem solchen Fall abzuklären - um dann über den Handlungsbedarf zu entscheiden. Das Vermessungsamt habe schon eine Vielzahl an öffentlichen Einrichtungen, Toiletten und Parkplätzen auf der Internetseite des Beirats platziert.

Im nächsten Schritt sollen Informationen - etwa über barrierefreie Zugänge zur Straßenbahn - zusammengetragen und in den

Stadtplan integriert werden. Demnächst stehe ein Termin bei Hochschulpräsident Prof. Peter Mudra an, um auf Basis dieser Daten zusammen mit der Hochschule eine sogenannte App zu entwickeln oder "eines der Module, die bereits im Internet zur Verfügung stehen, mit integrieren."

Ferner soll ein Flyer erstellt werden, um den Beirat und dessen Arbeit bekannt zu machen. Inhaltlich soll dabei auf die Arbeitsergebnisse eines fünfköpfigen Gremiums um den Behindertenbeauftragten Hans-Joachim Weinmann zurückgegriffen werden, das die Angebote der Stadt an Behinderte dokumentieren will.

© Mannheimer Morgen, Samstag, 18.04.2015